

Julius Grosse.

[2458.]

In den bei Herrn Franz Lipperheide in Berlin erscheinenden „Erzählenden Dichtungen von Julius Grosse“ erscheinen nicht die in meinem Verlage erschienenen erzählenden Dichtungen dieses Poeten, nämlich:

Pesach Pardel. Ein modernes Epos in zehn Gesängen. — **Silpah und Schalum.** Eine vorfindstliche Geschichte, gesungen in der langathmigen, geschwürkeltem, chinesischen grünen Theeweis. Von Julius Grosse. 1871. (Auch unter dem Titel: **Gustav Haller's Bibliothek humoristischer Dichtungen.** Bd. VII.) Min.-Format. 9 $\frac{1}{2}$ Bog. Brosch. 10 Sg, geb. in braune Leinwand 15 Sg mit 25 % Rabatt, baar mit 33 $\frac{1}{2}$ % Rabatt; Freierpl.: 1 pro 10.

Im Druck der Lipperheide'schen Ausgabe würden diese beiden Epen c. einen Band füllen, der 1 $\frac{1}{2}$ ord. kostet. Ich ersuche, die Käufer dieser Ausgabe zu veranlassen, daß sie sich dieselbe durch obigen Band für 10 Sg vervollständigen: — zugleich eine geeignete Gelegenheit, um neue Abonnenten auf Gustav Haller's „Bibliothek humoristischer Dichtungen“ zu gewinnen, als deren VII. Bd. obige Epen von Jul. Grosse erschienen und von der bis jetzt überhaupt 9 Bde. erschienen sind. — In der „Dissaskalia“ vom 24. Decbr. 1870 sagt der Recensent F. R. über das umfangreichere der beiden Epen, über

Pesach Pardel:

„Abermals ein Meisterwerk ersten Ranges des mit unermüdlicher Begeisterung thätigen berühmten Dichters des „Mädchens von Capri“. Mit vorliegendem neuesten Epos hat sich Grosse vor allem das Verdienst erworben, die Epik überhaupt um eine Gattung bereichert zu haben, in der sich bis dahin noch kein Poet versuchte: man dürfte sie wohl am besten als die des aristophanischen Epos bezeichnen. Es ist nämlich hier die dramatische Komik des Aristophanes mit bewundernswürdigem Genie in epische Formen im höheren Wortsinne umgegossen. Die Parzen, die Furien und die Grazien begleiten, bedrohen und umtanzen den Helden dieses satyrisch-polemischen Gedichts auf seiner Laufbahn nacheinander, bis die Nemesis seinem — seitdem ihm die langgenährten Ideale zerronnen sind — dem Gemeinwohl und selbst der Literatur schädlichen Treiben ein tragikomisches Ende macht. Dabei findet der Dichter — nie des launigen, schäfernden, aber stets tiefsinnigen Scherzes vergessend — Gelegenheit, die Collision zwischen Idealismus und Materialismus, Judenthum und Christenthum, Professorenwitz und Rabbinerweisheit, Liebesträumen der Jugend und Alltagsleben der nächsternen Welt im Wirbelstanz der Komik vorzuführen, so daß wir zwar über die Situationen herzlich lachen, zugleich aber den Genius des Dichters still bewundern müssen. Die gewaltige Bestimmtheit, mit welcher die „wie rasche Pfeile“ geschleuderten Trimeter dieses Epos austreten, wird auf das schalkhafteste eben durch den komischen Grundzug der Dichtung, der überall durchblitzt, leicht aufgehoben, so daß man den Dichter oft mit gleicher Neckerei fragen möchte: Ist es auch dein Ernst? Neben wohlverdienten Lieben, die wie beiläufig vertheilt werden, kommen die schönsten Complimente vor für unsere Aesthetiker, Dichter, Maler, Musiker und Journalisten-

größen der Gegenwart, und zuweilen gedenkt auch der tiefer blickende Dichter mit erhabenem Grolle schrecklichen Vorgängen der neuesten Geschichte. Wir bedauern, daß wir uns über die Polemik und die weittragende Tendenz des Pesach in einer Zeit, in welcher die Parteien gereizter und gegen Ladel — selbst poetischen — empfindlicher als je erschienen, nicht ausführlicher äußern können: wir behalten uns das für eine spätere Zukunft vor. Seinem hohen Talente und dem tiefen Studium des größten deutschen Comödiendichters hat es Julius Grosse zu verdanken, wenn er mit dem Pesach Pardel wiederum ein Werk geschaffen, das — die Nachwelt wird uns nicht des Irrthums zeihen — zu den unvergänglichen Denkmälern unserer Literatur gehört.“

G. Emil Barthel
in Halle.

[2459.] Das Inserat der löbl. Schulbuchhandlung in Langensalza vom 23. December v. J. berichtigend, zeige hiermit ergebenst an, daß auch ferner in meinem Verlage erscheinen:

Kurze Berichte

über die

neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen im Gebiete des Gewerwesens, des Handels und der Landwirthschaft.

Herausgegeben

von

Dr. J. Burger
in Michelstadt i. D.

X. Jahrgang. 1872.

Jährlich 12 Nummern à 1 Bogen 8. Preis 20 N $\frac{1}{2}$ = 1 fl. 12 kr. rhein. mit 25 % Rabatt gegen baar und 11/10, 22/20 rc.

Die Zeitschrift Ihrer gefälligen thätigsten Verwendung empfehlend, ersuche ich Sie, bei Bestellung der Probennummern vornehmlich die Hauptinteressenten, als Kaufleute, Gewerbetreibende, Landwirthe und Lehrer an Fortbildungs- und Gewerbeschulen zu berücksichtigen.

Hochachtungsvoll

Mannheim, den 15. Januar 1872.

J. Schneider's Verlag.

[2460.] Wir machen hiermit die ergebenste Anzeige, dass der Preis des

Théâtre français,

welcher bekanntlich jetzt theils 2 $\frac{1}{2}$ Sg, theils 3 Sg, theils 3 $\frac{3}{4}$ Sg ist, von heute an durchweg 3 Sg (2 Sg no.) sein wird.

Zur Vermeidung von Preisdifferenzen beim Remittiren und sonst werden die Hefte von jetzt an sämmtlich in gelbem Umschlage ausgegeben, so dass sie auch äusserlich leicht unterscheidbar von den zu den früheren Preisen angesetzten sein werden.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir schon jetzt bemerken, dass wir zur bevorstehenden Messe keine Disponenden vom Théâtre français gestatten können, und zwar ohne Ausnahme nicht, schon deshalb, weil die Preisänderung ein Zurückschicken der früheren Hefte nöthig macht.

Bielefeld, 2. Januar 1872.

Velhagen & Klasing.

S. Calvary & Co.,
Special-Geschäft für Philologie und
Naturwissenschaft
in Berlin.

[2461.]

Bekanntlich liefern wir seit dem Erscheinen die

Histoire littéraire de la France

par

les Religieux Bénédictins
de la

Congrégation de Saint-Maur.

Nouvelle édition

publiée sous la direction

de

M. Paulin Paris,

Membre de l'Institut.

15 Bde. in 16 Thln. zum Subscriptionspreis à Band 5 $\frac{1}{2}$ 10 Sg mit 10 %.

Complet 72 $\frac{1}{2}$ netto baar.

Die *Histoire littéraire de la France* ist eines der grossartigsten Unternehmen der gelehrten Benedictiner von St. Maur, welche in den Jahren 1733–1763 zwölf Bände herausgaben. Im Jahre 1814 wurde es von der Akademie der Wissenschaften aufgenommen und ohne Unterbrechung fortgesetzt. Die von uns angebotene neue Ausgabe der ersten 15 Bände schliesst sich in Format, Druck und Ausstattung genau der alten Ausgabe an, sodass sie sowohl zu Citaten, wie namentlich auch zur Ergänzung derselben benutzt werden kann. Am Ende jeden Bandes sind die Zusätze von P. Paris, die Resultate der neuen Forschungen seit dem Erscheinen der ersten Ausgabe jedes Bandes, enthalten. Die Fortsetzung wird vorbereitet; Band 16., welcher in der ersten Auflage vergriffen ist, soll im Laufe der nächsten Zeit neu gedruckt werden. Band 17–25. sind noch in der alten Ausgabe zu haben und werden von uns zum Preise von 6 $\frac{1}{2}$ 20 N $\frac{1}{2}$ mit 10 % geliefert.

Indem wir das Werk als gewinnbringendes unsern Collegen bestens empfehlen, sind wir bereit, bei Aussicht auf Erfolg einzelne Bände auf kurze Zeit à cond. zu liefern.

Verlag

von

B. Behr's Buchhandlung (E. Bock)
in Berlin.

[2462.]

M. von Annenkoff.

Der

Krieg im Jahre 1870.

Bemerkungen und Betrachtungen
eines

russischen Officiers.

15 Sg ord. — 10 Sg netto

kann ich ausnahmslos nur noch fest liefern.